

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Postcheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 35

Donnerstag, den 23. März 1939

38. Jahrgang



Ein Jude hat geschossen

Ein Jude hat geschossen! Zweimal wurde von Juden auf Repräsentanten des deutschen Volkes und Reiches geschossen, auf Wilhelm Gurluff und Ernst von Rath.

Ihre Bilder mahnen uns in der Ausstellung „Der ewige Jude“, die feigen Mordtaten nimmer zu vergessen. In beiden Fällen traten Juden offen in Erscheinung. Weicht du aber in wie vielen Tausenden von Fällen der Jude am Markt des deutschen Volkes zehrt, wie er heute in den „Demokratien“ sein zerschendes Unwesen treibt?

Die Ausstellung „Der ewige Jude“, die vom 24. März bis 23. April im Ausstellungspalast zu Dresden geöffnet ist, zeigt es dir. Wie schon vorher in Berlin, Wien, München und Bremen, gibt diese vom Institut für deutsche Kultur und Wirtschaftspraganda geschaffene und jetzt von der Kreisleitung Dresden der NSDAP. veranstaltete Schau Aufschluss vom dem Geiste des Juden, von seiner gemeinen Gesinnung die Hunde höher schätzt als die Nichtjuden. Wie sie zu allen Zeiten sich unter die Völker mischten, so wühlte sie aus dem gesunden Geist des Deutschen heraus zu allen Zeiten bekämpfte. Wie Hirtenschnur einen zum Ansehen und zu hohen Stellungen, damit zu Einfluss verhalf, das sehen wir mit Entsetzen. Und wir lernen sie noch mehr zu verachten vor dem Film, der das von den Juden betriebene Schächten veranschaulicht.

In vielen Sonderabteilungen werden weiterhin Beispiele aus der Einkaufnahme der Juden auf die Volkswirtschaft, das internationale Kapital — wobei das Wort der durch Ankauf degenerierter Volkswirtschaften besonders behandelt wird — auf die deutsche Rasse, das Freiheitsrecht, die Politik, die Hochschulen, die Theater, die überbauende die gesamte Kultur, die Wirtschaft und die Finanzen, die Presse behandelt.

Judenfragen, so scheuchlich sie uns erscheinen, so wenig verdienen wir zu begreifen, daß es eine Zeit geben konnte, die die an diese Fragen sich gewöhnen konnte. Wir empfinden ihre Abscheulichkeit noch mehr angelehnt der Bildwerke, die uns die Schandheit des deutschen Menschen zeigen lassen, der deutschen Frau, des deutschen Jungen und Mädchens und des deutschen Mannes, der ihnen und der Welt dienend, von ihnen lebt. Wir sind dankbar, daß die Juden unter deutsches Volk nicht mehr an seinem Blut und seiner Seele schaden können.

**Kenntnis der neuen Materialien ist nötig**  
Zur Zeit finden im Gau Sachsen in mehreren Kreisen Lehrgänge der fördernden Berufsbildung statt, in denen die Elektrohandwerker sich mit den verschiedensten Verfahren des Aluminiums (Arbeitsverfahren, Weich- und Hartblech mit Alu-Zinnlegierungen, Hartblech ohne Alu-Zinn) praktisch vertraut machen können. Gerade für den Elektrohandwerker hat der Vierjahresplan den neuen Werkstoff „Aluminium“ als Innovationsleistung gebracht. Der Verlegung dieser Aluminiumarbeiten stehen aber leider sehr viele Elektrohandwerker noch ablehnend gegenüber, obwohl die VDE-Vorschriften keine schon Aluminiumleitungen bis zum Mindestquerschnitt von 2,5 mm in trockenen Räumen zulassen. In erster Linie dürfte diese Ablehnung auf die Unkenntnis über Eigenschaften des Aluminiums an sich und seiner Verarbeitung zurückzuführen sein, und darin liegt die besondere Aufgabe gerade dieser Lehrgänge: Der Elektrohandwerker soll die Eigenschaften des Aluminiums und die verschiedenen Arten seiner Verarbeitung nicht nur erkennen, sondern auch praktisch beherrschen. Es finden Lehrgänge statt in Dresden, Plauen, Zwickau, Leipzig und Grotzschau. Insgesamt sind es 300 Elektrohandwerker, die auf diese Weise erlitt werden

## Fahrt des Führers nach Memel

Auf Panzerschiff „Deutschland“ in See gegangen  
Ein Teil der Flotte begleitet ihn  
Der Führer trat am Mittwoch 18.30 Uhr in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, im Sonderzug in Swinemünde ein.  
Die Verabschiedung der Seeladung säumte die gesamte Anfahrtsstrecke vom Hauptbahnhof bis zum Hafental in dichten Reihen und bereitete dem Führer, der langsam im Sonderzug die Strecke entlangfuhr, ununterbrochen begeisterte Rundgebungen. Am Hafental lagen das Panzerschiff „Deutschland“ und der Kreuzer „Veltig“ zur Abfahrt bereit.  
Unmittelbar nach der Ankunft begab sich der Führer an Bord der „Deutschland“. Als der Führer das Panzerschiff betrat, ging am Vortopp die Führerhandarte hoch.  
Der Führer schritt in Begleitung von Generaladmiral Raeder, und des Kommandanten Kapitän zur See Wenner, die Front der am Oberdeck angeordneten Besatzung ab. Gleich darauf, wenige Minuten nach 19 Uhr, ging das Panzerschiff „Deutschland“ in See. In Kielinie folgten der Kreuzer „Veltig“, die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee“ und „Admiral Scheer“, die Kreuzer „Rönneburg“ und „Rön“, zwei Berlebrückdivisionen und drei Torpedobootsflottilien sowie eine Geleitflottilie.  
In Begleitung des Führers und Obersten Befehlshabers befinden sich an Bord der „Deutschland“ Generaladmiral Raeder, Generaloberst Keitel, Generalmajor Bodenschatz, Reichsminister Dr. Hammer, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsleiter Vorkammern, Staatssekretär Seudardt, Obergruppenführer Lorenz, die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Bräuner, Gruppenführer Schaub, Oberflottenant Schmundt und Korvettenkapitän Albrecht, ferner die Kapitäne zur See Hennig und Hage.

## Proklamation Dr. Neumanns

Danktelegramm an den Führer  
In der außerordentlichen Sitzung des Memelländischen Landtages gab der Führer der Memelländer, Dr. Neumann, folgende Proklamation bekannt, die von den Abgeordneten mit tiefer Bezeugung entgegengenommen wurde:  
„Memelländer! Der Tag der Erfüllung ist da! Die litauische Regierung hat unser deutsches Memelland an das Großdeutsche Reich zurückgegeben.“

Wir kehren heim ins Reich, in unser deutsches Vaterland, dem unsere heilige Liebe in den Zeiten der Not gehörte, wie sie ihm jetzt in seiner Größe gehört und in alle Ewigkeit gehören wird.  
Unzählige Male haben wir noch unter dem litauischen Kriegesjoch, und erst recht jetzt unter unserer Waise in die Freiheit anrufen, die wir unsern Führer, den Führer, haben und die Jahre des Kampfes befehlen lassen. Ihnen allein gebührt unser Dank und Ihnen gehört die grenzenlose Liebe aller Memelländer.“

Zum ersten Male erklang dann in einer Sitzung des Memelländischen Landtages, die zugleich die letzte Sitzung ist, das Siegeslied auf den Führer. Die Abgeordneten stimmten anschließend das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an.  
Ein Vorbeimarsch der Memelländischen SA, die unter der jubelnden Begeisterung der Bevölkerung durch die Stadt marschierte, vor Dr. Neumann beschloß den denkwürdigen Tag. Noch bis in die späten Abendstunden wogten die Menschenmassen durch die Straßen Memels.  
In freudiger Erwartung rühten sich die Memelländer nun zu ihrem größten Ehrentag, zum Empfang des Führers.

## Neue Verdächtigungen und Lügen

Widerprüchvolle Haltung Londons zur Heimkehr des Memellandes  
Die Haltung der britischen Regierung gegenüber der friedlichen Regelung der Memelfrage ist wieder einmal typisch für die widerspruchsvolle und unübersichtliche Politik, die England in letzter Zeit verfolgt. Einerseits gab Innenminister Hoare im Unterhaus im Auftrag von Chamberlain eine kurze Erklärung ab, in der er die Ereignisse in völliger Widerspruch zum wahren Sachverhalt so darstellte, als ob von deutscher Seite eine Art Ultimatum an Litauen gerichtet worden sei (1).  
Im einzelnen sagte Innenminister Sir Hoare im Unterhaus zur Memelfrage u. a.: Wie verlautet, sei dem litauischen Außenminister während seiner Anwesenheit in Berlin von der Reichsregierung die Forderung auf sofortige Abtretung des

Memellandes an das Reich übermittelt worden, und zwar zusammen mit einer Androhung, daß im Falle irgendwelchen Widerstandes oder irgendeines Ersuchens um Unterstützung von anderer Seite die Angelegenheit nicht mehr länger in diplomatischer, sondern in militärischer Weise erledigt werden würde. Diese Forderung laufe auf ein Ultimatum hinaus und die litauische Regierung sei gebeten worden, eine Entscheidung binnen annähernd vier Tagen zu treffen. Gleichzeitig sei ihr die Zusicherung gegeben worden, daß im Falle einer Annahme keine weiteren Forderungen mehr gestellt werden würden. Wie verlautet, sei die Forderung angenommen worden. Seitdem die deutsche Forderung gestellt worden sei, habe die litauische Regierung sich mit der britischen Regierung nicht in Verbindung gesetzt. Ministerpräsident Chamberlain werde eine ausführliche Erklärung abgeben, sobald ihm das möglich sei.

## Darf ein Minister lügen?

Durch eine freie Vereinbarung der Vernunft hat Litauen das Memelland der deutschen Heimat zurückgegeben. Damit wurde ein Unrecht wieder gutgemacht, unter dem 140 000 Deutsche seit nunmehr zwanzig Jahren bitter zu leiden hatten. Der britische Innenminister Sir Hoare hat den Sieg des Glaubens dieser Deutschen an ihr Volkstum zum Anlaß genommen, um im Namen des britischen Premierministers Verdächtigungen und Lügen in die Welt zu streuen, die den stolzen Schatz jenseits zu trüben, daß es sich hierbei erneut um den unverkündeten Versuch handelt, die Aufrichtung einer neuen Ordnung in Europa zu hinterzwecken.  
Hoare sollte daran denken, daß die Verfälscher Mächte entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker auch die 140 000 Deutschen vom Mutterland getrennt haben. Was sollen wir nun davon halten, wenn Herr Hoare angesichts der rechtmäßigen Rückkehr dieses Gebietes erneut versucht, eine Fuge zu entdecken, wie wir sie täglich in der britischen Tagespresse lesen können. Die von Hoare aufgestellte verkehrte Behauptung ist nicht zuerst von deutscher Seite zurückgewiesen worden. Wenn Hoare dennoch glaubt, von deutschen Drohungen gegenüber Litauen sprechen zu müssen, so müssen wir ihn ebenso sehr wie wir diese Verleumdung zurückweisen, an das nicht immer ohne Grausamkeiten abgehende englische Vorgehen beim Aufbau des britischen Weltreiches erinnern.  
Wir können uns nicht denken, daß ein Minister sich den Ton einer Doppelpresse zu eigen machen kann, oder aber er wird in Deutschland nicht mehr gelten, als die Doppelpest.  
Wir sind gewiß, daß jeder unabhängig denkende Engländer die Sprache des Herrn Hoare nicht billigen wird. Wir aber werden solche Äußerungen in Zukunft nicht unversprochen hinnehmen. Möchte man das in England bedenken, und sich darauf einstellen.

## Deutsch-litauischer Staatsvertrag

Abbruch der Verhandlungen  
Der Reichsaußenminister sandte am Mittwoch am Mittwoch dem Führer folgendes Telegramm:  
„Mein Führer! Ich melde die vollzogene Unterzeichnung des Vertrages mit Litauen über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich.“

Nach einer Aussprache zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem litauischen Außenminister Urbšas sind die deutsche und die litauische Delegation Mittwoch abend um 19 Uhr zusammengetreten. Die in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen haben zu einer Lösung geführt, die die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich regelt und die Voraussetzungen für ein zukünftiges annehmbares Verhältnis zwischen den beiden Ländern schafft.

## Kinderrufe lagen es dir!

„Jude! Jude!“, Kinder rufen es aus, wenn ein „Auerwächler“ sich zeigt. Aber dieses Beschimpfen der Juden ist nicht erst von heute! In vielen Gegenden war es schon zu hören, als der Nationalsozialismus noch die ersten Kämpfe führte. Vor Jahrzehnten wurden die Juden, auch in Litau und Dessen, auf diese Weise angepöbeln. Der Ruf kam aus dem Herzen des Volkes heraus, ein Zeichen, wie sehr man den Juden verachtete! Wo er auch auftreten mochte, in den Straßen und Gassen, er wurde gebrandmarkt. Wohl denen, die damals schon instinktiv fühlten, welche Verwandnis es mit diesem Volk der Ausbeuter und Schmarotzer hat!  
Königt ist der Hoch gegen alles Jüdische Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Warum des Volkes Stimme dem Treiben des Juden Einhalt gebot, das sagt dir die Ausstellung „Der ewige Jude“, die vom Freitag an im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden zu sehen sein wird. Sie gibt dir die vernunftgemäße Begründung für das, was du fühlst.



# Litauen gibt das Memelland zurück

Der litauische Ministerrat hat seine Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an das Deutsche Reich gegeben. Somit kehrt nach der Ostmark und dem Sudetenland auch dieses urdeutsche Gebiet ins Großdeutsche Reich heim.

Wieder in diesen größten Tagen deutscher Geschichte schlagen die Herzen aller Volksgenossen in Großdeutschland höher bei der überraschenden Nachricht, daß ein weiteres Glied des Feindes durch den verruchten Betrug von Versailles dem Deutschen Reich geraubten deutschen Landes zum Vaterland heimgefunden hat. Mit dem Jubel der Befreiten im deutschen Nordosten verbinden sich die Herzen aller Deutschen zu unaussprechlichem Dank und heißer Liebe zu dem, dessen überragender Staatskunst es gelungen ist, das Lügengewebe einer Zeit der Schwäche und Schmach zu zerreißen. Mit dem bevorstehenden Einzug deutscher Truppen in dieses alte Kulturland deutscher Pioniere, das nie aufgehört hat, deutsch zu sein, marschieren wir im Geiste mit und fühlen uns eins mit denen, die in überschwenglicher Freude nun wieder das sein können, was sie immer waren: deutsch bis in die Knochen.

Und das alles in einer Zeit, wo wieder einmal westliche Demokratien dabei waren, ein neues Lügengewebe um uns zu spinnen, ein Lügengewebe, das nun an allen Enden zerreiht und die Größe Deutschlands nur um so schöner hervorhebt.

Das litauische Ministerium hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch folgende Erklärung veröffentlicht:

Kowno, 22. März. Nach seiner gestern, am 21. März, erfolgten Rückkehr nach Kowno hat Außenminister Urbys dem Ministerrat, der von 14 bis 19 Uhr tagte, über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Bericht erstattet.

Aus dem Bericht ging hervor, daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an

Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.

Er fügte hinzu, daß, wenn diese Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehend berücksichtigen werde. Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgedrückten Wunsch der memeldeutschen Bevölkerung entspreche und erklärte weiter, daß sie den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der gesamten memeldeutschen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derauf, daß die Regelung der Frage auf dem vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei.

Nachdem Außenminister Urbys dies dargelegt hatte, beriet der Ministerrat lange die entstandene Lage.

Kowno, 22. März. Der Ministerrat hat angefangen die Stellungnahme des Deutschen Reiches die Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben. Diese Zustimmung wurde am selben Tage zur Kenntnis des Sejm gebracht. Eine litauische Delegation wird sich zur Regelung der daraus sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwochs nach Berlin begeben.

## Berlin im Flaggenschmuck

Berlin, 22. März. Wieder prangt die Reichshauptstadt im Schmuck der Fahnen. Die Sender des Rundfunks und die Extraausgaben einiger Zeitungen hatten die frohe Botschaft von der deutsch-litauischen Vereinbarung kaum verkündet, da wehten schon, in jubelnder Begeisterung Haus bei Haus die roten Hakenkreuzbanner.

## Unbeschreibliche Begeisterung im Memelland

Memel, 22. März. Nach Tagen einer fast unerträglichen Spannung ist nun auch für das deutsche Memelland nach 20jähriger Fremdherrschaft der Tag der Freiheit angebrochen.

Als um 8 Uhr morgens die Nachricht von der deutsch-litauischen Vereinbarung über die Rückgabe des Memellandes an das Reich bekannt wurde, ging ein unbeschreiblicher Sturm seliger, dankbarer Freude durch das ganze Memelland.

Der Glanz eines sonnenüberstrahlten Vorfrühlings-tages liegt über Stadt und Land.

Kurz nach 8 Uhr beginnen die Schiffssirenen im Hafen zu heulen und von allen Kirchen läuten die Glocken den Tag der Freiheit ein. Gleichzeitig erscheinen die ersten Hakenkreuzfahnen über den Häusern Memels und nur wenige Minuten später bildet das ganze Land vom Rheinstrom bis zur bisherigen Reichsgrenze bei Tilsit ein einziges Meer von Hakenkreuzfahnen. Wie auf ein Zauberwort sind die grünweißroten Memelfahnen überall gegen Banner Großdeutschlands vertauscht worden.

Nun wogen in diesem strahlenden März morgen freudig bewegte Menschenmassen durch die Straßen Memels. Es ist das gleiche beglückende Gefühl, das gleiche dankbare Bekenntnis zu Volk, Reich und Führer, das wir genau vor einem Jahre in der Ostmark und im Herbst im Sudetenlande erlebten. Nach 20jährigen schweren Prüfungen, nach einem Selbstbehauptungskampfe, der bis zur letzten Minute mit bewundernswürdiger Disziplin durchgeführt wurde, hat nun auch in der Nordostmark deutsches Volkstum heimgefunden ins Großdeutsche Reich.

Auf dem Marktplatz hat sich gegen 9 Uhr eine riesige Menschenmenge zusammengefunden, die immer wieder mit

hürmischen Heilrufen dem Führer für seine Befreiungstat dankt. So läßt sich in einem noch nicht ganz jahrbaren Glücksgefühl die Spannung der letzten Monate und Tage. Immer lauter war nach der Verwirklichung Großdeutschlands der Ruf: „Auch wir wollen wieder heim ins Reich“ im Memellande erschallen.

Immer wieder hatte die einzigartige Disziplin der Memeldeutschen unter Dr. Neumann dafür gesorgt, daß es trotz dieses hürmischen Willens der Bevölkerung zu keinerlei eigenmächtigen Handlungen kam.

Festest aber war der Glaube in den Herzen dieser armen Bauern und Fischer vom Memelstrande verankert, daß der Führer sie doch wieder einmal heimholen würde ins Großdeutsche Reich. Dieser Glaube hatte sich in den letzten Tagen zur Gewißheit verdichtet. Er hat nun an diesem historischen Tage seine Erfüllung gefunden.

Auch das „Memelland“ war noch ein Ueberbleibsel von Versailles. Mit 2652 Quadratkilometer Land und 148 000 Einwohnern wurde es durch jenen Schandvertrag 1919 von Deutschland abgetrennt und stand bis 1920 unter französischer Verwaltung. Ueber das endgültige Schicksal des Landes beriet die Völkerbundkonferenz in Paris mehrere Jahre lang, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Zur Entscheidung stand die Frage, ob das Memelland zu Polen oder zu Litauen geschlagen oder autonom werden sollte.

Der Wunsch der Bevölkerung, bei Deutschland zu bleiben, wurde nicht in Betracht gezogen.

Diesem Zustand machten die Litauer ein Ende, indem sie im Januar 1923 in das Memelland einfielen

und es besetzten. Die französischen Besatzungstruppen hielten sofort die weiße Fahne und die Völkerbundkonferenz funktionierte den litauischen Gewaltakt, indem sie mit Beschluß vom 16. Februar 1923 das Memelland der Souveränität Litauens unterstellte. So erfolgte die Angliederung an Litauen unter Gewährung einer selbständigen Verwaltung. Der litauische Staatspräsident ernannte den Gouverneur, der dieses Land nach außen zu vertreten hatte. Der Memelstich war internationalisiert. Daß das Memelland ein rein deutsches Kulturland ist, bedarf keiner weiteren Beweise. Schon 1919 richteten 98 Prozent der Einwohner des Kreises Hendek in einer Adresse an die Friedenskommission den Protest gegen eine Angliederung an Litauen. Später Abstimmungen über die Unterrichtssprache ergaben den klaren Wunsch der Bevölkerung, sich die deutsche Sprache nicht nehmen zu lassen. Nie hat sich das Memelland mit der Loslösung vom deutschen Vaterland zufrieden gegeben und das Deutschtum hat im Laufe der Jahre schwere Kämpfe um ihr kulturelles Sein führen müssen. Doch diese haben es nicht ermutigt, sondern nur gehärtet und gefestigt. Unbeirrt und ungebrochen harrete das deutsche Memelland der Stunde der Befreiung und erhebt heute stolz und freudig das Haupt, daß sein Sehnen und Streben so wunderbar Erfüllung fand.

## Jubel in Ostpreußen

Die litauischen Zollbehörden haben ihren Dienst schon eingestellt

Königsberg, 22. März. Als in den frühen Morgenstunden in Ostpreußen die Meldung bekannt wurde, daß das deutsche Memelland nun endgültig in das Reich heimkehrt, da verbreitete sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer. Spontan ist auf den öffentlichen Gebäuden und zum Teil auch bereits an Privathäusern die Fahne des Großdeutschen Reiches gehißt worden. Überall auf den Straßen und Plätzen stehen Menschen mit frohen dankbaren Gesichtern, deren einziges Gesprächsthema die Befreiung des Memellandes ist. In Königsberg und auch in der ganzen Provinz fällt der Unterricht in den Schulen auf die frohe Nachricht hin aus.

Ganz besonders groß ist die Freude in der ostpreussischen Grenzstadt Tilsit. In den Geschäften wird nicht mehr bedient und auf den Wochenmärkten stehen Käufer und Verkäufer und denken nicht mehr daran, ihre Einkäufe zu erledigen. Spontan begibt sich die Tilsiter Bevölkerung zu den gemaltigen Konservenbrüden, jener Brüde über die Memel, die bisher unsere Brüder und Schwestern im Memelland von uns trennte. Singend zieht die Tilsiter Jugend über die Brüde hin, ins Memelland.

In Memel haben die litauischen Posten und Zollbehörden ihren Dienst bereits eingestellt. Die Grenze ist weggewischt, und auch jenseits des Stromes herrscht unbeschreiblicher Jubel. Es ist ein Bild voller Freude und Dankbarkeit, daß die schon lange gehegten Hoffnungen und Wünsche nun in Erfüllung gegangen sind.

Die litauischen Behörden haben im Memelgebiet keine Machtbeugnisse mehr

Gesamte vollziehende Gewalt in den Händen des Direktoriums — Entwaffnung der Schanisten — Wieder deutsche Sendungen

Memel, 22. März. Der Landesdirektor für innere Angelegenheiten beim Memeldirektorium, Dr. Wittke, teilt mit:

Der Gouverneur hat mir soeben erklärt, daß die litauischen Behörden keinerlei Machtbeugnisse im Memelland mehr haben. Post, Sender und Hafenbauamt usw. unterstehen den Behörden des Memelgebietes.

Die Schanisten (litauische Wehrorganisation) werden an einzelnen Punkten der Stadt zusammengezogen und ziehen dann mit Waffen unter Schutz der Memeler Organe zur Kaserne, wo sie entwaffnet werden. Nachdem ich die gesamte vollziehende Gewalt über das Memelgebiet über-

## Die Wandlung der Mara Hofm

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

181 (Nachdruck verboten.)

Mara brennt einen Novembersonntag — er ist so grau und regnerisch, daß er wirklich nicht ins Freie lockt, und heimlich sagte sie „Gott sei Dank!“ dazu — zu einer gründlichen Wirtschaftsbilanz. Keine sehr angenehme Beschäftigung, aber eine notwendige.

Peter hat die letzten Wochen, die letzten Monate — so gut wie nichts verdient. Das weiß sie, und sie hat auch nie darauf gerechnet. Aber worauf sie rechnet, das ist sein aufrichtiger Wille zur Sparsamkeit — besser gesagt: zur äußersten Einschränkung; denn von „Sparen“ kann gar nicht die Rede sein.

Wenn sie das Thema auch nur streift, macht Peter ein so gequältes Gesicht, daß sie es immer wieder aufgibt. Aber es hilft nichts: Es muß doch einmal erörtert werden. Sie sind kein Liebespaar, dem es peinlich sein muß, solche Fragen zu berühren. Sie sind ein „altes Ehepaar“, wie Mara lächelnd sagt, und es gibt nichts, was sie nicht gemeinsam besprechen könnten.

Es geht nicht, daß Peter immer noch im Trennschiff herumläuft, weil sein Wintermantel seit Mal „in Reparatur“ ist. Es ist höchste Zeit, daß er abgeholt wird.

„Du hast mich nie darin gesehen!“ sagt Peter beschwörend. „Ich sehe schrecklich damit aus! Wie ein ganz alter Mann!“

„Ach, Peter!“ Mara senkt leise und betrachtet ihn mit zärtlicher Nachsicht. „Ich kann mir nicht denken, daß du in irgendeinem Kleidungsstück anders aussehst als wie ein ganz kleiner Junge!“

„Er ist so entsetzlich dünn und schwer... Ich verkomme darin vor Hitze!“

„So? Und wenn es plötzlich kalt wird? Zehn Grad unter Null? Was dann?“

„Dann friert man überhaupt nicht mehr!“ Und es folgte eine lebhafteste Abhandlung darüber, daß man nur bei den Graden um Null herum die Kälte störend empfindet; bei zehn Grad unter Null sei die Lust trocken und —

Sehr interessant — zweifellos! Aber Mara läßt sich heute durchaus nicht ablenken. Wo zum Beispiel ist Peters Zigarettenetui?

„Das Ding ist schrecklich unpraktisch! Ich kann doch nicht in einen Laden gehen und sagen: Bitte, geben Sie mir eine Zigarettenmarke, die in mein todschickes Etui paßt! Wenn die Zigaretten ein bißchen dick sind, kann man nur eine Lage hineinstecken, sonst werden sie gequetscht. Wenn sie kurz sind, werden sie hin und her gerüttelt, daß der Tabak herausfällt. Wenn sie zu lang sind, müßte ich sie abknicken. Ein Zigarettenetui ist doch schließlich kein Profuturbeutel!“

Er machte eine kleine Pause, weil er erwartete, daß sie fragen werde, was das sei, und er ihr dann eine langatmige Erklärung geben könne.

Sie schüttelte diese Absicht, aber sie tut ihm nicht den Gefallen, darauf einzugehen.

Also entschließt er sich mit einem leisen Seufzer, weiterzureden. „Sieh mal: Jede Zigarette ist am besten aufgehoben in der Schachtel, in die sie hineingeboren wird. Da liegt sie fest, da liegt sie gut — das ist wie nach Maß gemacht.“

„Sehr nett, aber keine Antwort auf meine Frage! Ich kann auch anders fragen, wenn dir das lieb ist: Von welchem Geld hast du gestern eingekauft wie ein Wahnwitziger? Mayonnaise und Lachsicheln und Pralinen und Wächspargel und ein fettes gebratenes Huhn... Du siehst doch wohl ein, daß das sinnlose Verschwendung ist? Es geht nicht, daß du alles verkaufst und verlegst, weil du mich verwöhnen möchtest!“

„Aber es geht doch noch viel weniger, daß ich mich von dir erhalten lasse!“ Er macht ein todunglückliches Gesicht und wüßte vor Verzweiflung sein Haar durcheinander.

„Dafür sind wir doch verheiratet, Peter!“ In einer Ehe gibt es doch kein Mein und Dein!“

„Es wäre mir ja auch ganz egal, wenn du von deinen Renten lebst! Aber du arbeitest! Vom Morgen bis zum Abend arbeitest du! Oder: wenn wir zehn Jahre verheiratet wären, wenn ich zehn Jahre lang dich erhalten hätte, und dann läme mal eine Zeit, ein paar Wochen oder Monate, wo ich arbeitslos wäre und mich durch deine Arbeit erhalten ließe... Aber so? Wie muß ich dir denn vorkommen? Und vor allem: Wie komme ich mir selber vor? Dabei kann ich mich doch nicht wohl fühlen! Das Einzige, was ich mir zum Trost immer wieder vorschlage, ist, daß ich dich gewarnt habe. Ich habe dir gleich gesagt, daß ich ein ungeeignetes Objekt zum Heiraten bin.“

„Aber ich habe mich von deinen Warnungen nicht ab-

schrecken lassen und dich doch geheiratet, gegen deinen Willen... Verzeih dir’s!“

„Aussinn! Aber ich muß —“

„Nein: Ich auch! Ich habe es gewollt, und ich muß die volle Verantwortung tragen!“

„Das sind Spitzfindigkeiten. Ich habe es doch gewollt! Und darum geht’s eben nicht so weiter. Ich muß arbeiten — muß Geld verdienen. Ich werde auch! Du mußt nicht denken, daß ich untätig wäre. Ich suche, ich sehe mich um — ich habe ja schließlich auch Beziehungen, die mir für den Anfang ein bißchen vorwärtshefen... Hauptsache, daß man erst mal irgendwo Fuß faßt, da man Gelegenheit hat, etwas zu zeigen...“

„Natürlich, Schatz!“ Das klingt sehr geduldig, viel zu geduldig, um überzeugt zu klingen. „Du wirst noch einmal ganz groß und berühmt und frohig wohlhaben. Ich muß dir gestehen: Darauf habe ich ja spekuliert! Aber die Zeit bis dahin müssen wir eben übersehen. Und das wollte ich dir einen Vorschlag machen.“

Dieser Vorschlag liegt ihr schon lange wie Sentimental auf dem Herzen. Es ist ein Eingriff in seine persönlichen Rechte: Wenn er ihn zurückweist, ist es eine Kränkung für sie; wenn er ihn annimmt, ist es ein Opfer seinerseits. Er ist ihr Mann, aber nebenbei immer noch ein bißchen ein fremder junger Mann, und was sie ihm vorzuschlagen will, bedeutet eine fast noch schwerer wiegende Lebensänderung als eine handelsamtliche Trennung.

„Sieh mal, Liebling!“ Sie malt mit der Fingerspitze Figuren auf den Tisch. „Ich dachte — Aber, bitte, sage mir’s ganz aufrichtig, wenn du dagegen bist! Ich möchte dich um Gottes willen nicht zu etwas überreden, das dir widerstrebt... Aber vorläufig — fürs erste — ist doch die Hauptsache, daß wir ein bißchen sparen. Nein, die Hauptsache ist natürlich, daß wir uns stecken, und darum dürfen wir nichts tun, was diese Liebe — schädigen könnte... Von Ferienreisen will ich gar nicht mal reden. Aber darum bitte ich dich auch, daß du mit ganz offener Meinung sagst... Ich dachte — ich finde, wir könnten — Am Essen können wir nicht viel sparen, satt werden müssen wir, und das ist auch das Wichtigste. Aber ich meine —: Ich wollte eigentlich mein Zimmer kündigen... Hätten wir nicht — für eine Zeitlang, für den Uebergang — genug an einem Zimmer?“

(Fortsetzung folgt.)

nomme  
gebietes  
leinerle  
bisher  
zum Leh  
des als  
bedingt  
Der  
sendet  
Belanu  
Sender  
Sprache  
Me  
rliche  
ba  
zogen  
mal du  
Memel  
mungs  
Volk de  
fall bei  
Dun  
gde A  
Ordnun  
BWM, u  
die Gef  
von ih  
alles vo  
mäßig  
ung u  
Bei  
liche  
der Ber  
litauisch  
zu der  
getom  
litauisch  
fordern  
Das  
terie-M  
mit dem  
genom  
werden  
Es  
haufe  
schulrei  
Tausend  
ler. Es  
den Ann  
fönnen,  
in der  
Ru  
Rom  
Memel  
Ueberw  
durch d  
Ausland  
cher ber  
feinen  
eiligt do  
Stätee  
Uhr geb  
Beitrag  
K  
Don  
bawer  
Es wird  
die Ent  
Sinn u  
Der  
heißt j  
Regieru  
werde  
fest, daß  
gewesen  
lenkt ger  
bar sei.  
Die  
ROM  
191  
„Du, das  
sich tä  
abends  
leben Ab  
Stunden  
doch ein  
du und  
zu? So  
Mar  
in ihrer  
sich das  
nehmen  
nommen  
ihm erla  
Zimmer  
hört pl  
über sie  
Mar  
Kochsch  
Lauerje  
lang da  
Schmidl  
Edmupie  
Am  
wacht sic  
es nicht  
mäßig an  
zu ihr n  
so etwas  
„Du  
angevob  
Zimmerk  
wenn du  
für eine  
sindheit!  
„Nat  
den 2  
Zagen,



# Aufruf Mutschmanns: Freiwillige aufs Land!

Nur eine gute Saat verhilft zu einer guten Ernte

Dresden, 21. März. Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann erläßt zur Steuerung des Landarbeitermangels folgenden Aufruf:

Das gewaltige Geschehen unserer Zeit verlangt heute von der gesamten deutschen Wirtschaft — Industrie wie Landwirtschaft — ungeheure Leistungen. Hatte das Deutsche Reich vor Jahren Millionen von Arbeitslosen, so ist heute Mangel an Arbeitskräften auf allen Gebieten. Das Fehlen von Arbeitskräften macht sich am stärksten in der deutschen Landwirtschaft bemerkbar. In Sachsen fehlen auf vielen Tausenden von Bauernhöfen 25 Proz., 50 Proz. oder sogar bis zu 100 Proz. der erforderlichen Arbeitskräfte. Die Folge davon ist, daß dieser Zustand zu einem Rückgang der Erzeugung führen muß.

Nur eine rechtzeitige und sorgfältige Saat sichert eine gute Ernterendite.

Die Milch- und Buttererzeugung ist unentbehrlich, wenn nicht genügend Viehpflege und Weidpersonal zur Verfügung steht. Der Bauer, die Bäuerin und allenfalls vorhandene Kinder können allein mit den ihnen wenig verbliebenen fremden Arbeitskräften die umfangreichen Arbeiten, die die Bewirtschaftung eines Bauernhofes erfordern, nicht mehr schaffen. So ist der Bauer gezwungen, seinen Viehbestand zu verringern. Diese Verringerung wirkt sich wiederum katastrophal auf die Erzeugung von Butter, Fett und Milch aus.

Ein Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung darf auf keinen Fall eintreten. Die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle muß, soweit wie nur irgend möglich, gesichert werden. In diese Sicherung gegeben, hat der Führer einen starken Rückenhalt für die von ihm benötigte politische Handlungsfreiheit.

Das weibliche Pflanzjahr soll in erster Linie der überlasteten Bäuerin eine Hilfe bringen. Es ist untragbar, daß die Jugendlichen und insbesondere die Eltern sich gegen den Einsatz in der Landwirtschaft sträuben.

Ich fordere hiermit alle Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen, insbesondere die NS-Frauenenschaft und den BDM, auf, ihre Angehörigen in Erkennung der dringenden Notwendigkeit des Einsatzes in der Landwirtschaft energisch darauf hinzuwirken. Von den Parteigenossen als Eltern der Pflanzjahrmädel erwarte ich, daß sie als Nationalsozialisten die Arbeit des Führers unterstützen und mit gutem Beispiel vorangehen, ihre Töchter der Landwirtschaft zuzuführen.

Die Jugendlichen selbst werden aus der gesunden Arbeit auf dem Land den größten Nutzen ziehen. Die Jugend muß dem oft zum Ausdruck gebrachten Bekenntnis die Tat folgen lassen.

Nicht allein die Partei und ihre Gliederungen sollen sich dafür einsetzen, der Landwirtschaft die dringend benötigten Arbeitskräfte zuzuführen, sondern auch die sächsischen Gewerkschaften. Was nützt der Wirtschaft der Arbeiter, der ungenügend ernährt ist? Hier muß die sächsische Industrie mit der sächsischen Landwirtschaft kameradschaftlich Hand in Hand arbeiten.

Es muß möglich sein, aus den zwei Millionen schaffenden sächsischen Volksgenossen 10 000 gute Arbeitskräfte, die aus der Landwirtschaft kommen bzw. die Landwirtschaft kennen, freizumachen und ihr zuzuführen. Ich fordere deshalb die Betriebsführer der sächsischen Industrie auf, die Belegschaft ihres Betriebes zu überprüfen, damit 1 bis 2 Prozent der Arbeitskräfte freigemacht und der Landwirtschaft zugeführt werden können.

Eine Abgabe von mehr als 1 bis 2 Prozent der Arbeitskräfte ist nicht notwendig, und ich kann wohl sagen, daß die Gesamtleistungsfähigkeit des Betriebes dadurch kaum geschmälert wird. Die Abgabe ist mehr eine Frage der Organisation eines jeden einzelnen Betriebes. Durch die Freimachung geeigneter einjährigiger Arbeitskräfte werden aber Tausende sächsischer Bauernhöfe die erforderlichen 50 oder 100 Prozent Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsämter sind angewiesen, die geeignete Vermittlung in die Landwirtschaft zu vollziehen.

An alle Gefolgschaftsmitglieder aber richte ich hiermit den Appell, sich sofort freiwillig in Erkennung der Notwendigkeit für die politisch wichtige Landarbeit zu melden. Der Bauer sorgt für das tägliche Brot aller Schaffenden. Wenn seine Kraft heute nicht mehr ausreicht, seinen gestellten Aufgaben gerecht zu werden, so geht der Ruf an euch, Schaffende der sächsischen Industrie. Springt helfend, wie es sich für einen Nationalsozialisten geziemt, in die Breche.

Das deutsche Volk bekennt sich zu Blut und Boden!

## Aus aller Welt

Staatspräsident Vedran bei der Königinmutter. Der französische Staatspräsident und Frau Vedran, die gestern in London eintrafen, wurden am Nachmittag von der Königinmutter Mary empfangen. Anschließend weihte Staatspräsident Vedran das neue französische Institut in London ein. Abends gab der König im weißgoldenen Prachtal des Buckingham-Palastes zu Ehren der französischen Gäste ein Bankett.

Laviniengefahr in der Steiermark. Die außerordentlich heftigen Schneefälle der letzten Tage haben zu einer großen Laviniengefahr in den steirischen Bergen geführt und aus vielen Gebieten werden auch schon gewaltige Lawenentwürfe gemeldet. So wurde auf der Tauern-Alpe eine Schutzlinie vollkommen zerstört. Bei Steinach ging von der Nordwestwand des Grimming eine Staublawine in einer Länge von 100 Metern nieder, die die Reichsstraße im Ennstal bis zu einer Höhe von vier Metern verschüttete. Der Verkehr ist für einige Tage unterbrochen. Auf dem Erzberg konnten die Arbeiter, die infolge der großen Schneefälle unterbrochen werden mußten, wieder aufgenommen werden. Auch die Bahnstrecke nach Eisenitz ist wieder befahrbar.

Schneestürme über der Eifel und dem Bergischen Land. In der Nacht zum Dienstag setzten über der Eifel außerordentlich starke Schneestürme ein, die am Dienstagmorgen noch unterdrückt anhielten. Durch starke Verwehungen ist der Verkehr allenthalben sehr behindert. Bei Münsterfels und Brühl ist sogar ein Verkehr bis auf weiteres unmöglich. Ein Gleiches wird von der Strecke Eifelstadt-Stadtteil im Zuge der Reichsstraße 85A-Trier gemeldet. Auch im Bergischen Land ist es durch die Schneestürme zu erheblichen Verkehrsstörungen gekommen.

Eisenbahnunglück in Ungarn. In der Nähe von Rajsa entgleiste am Dienstag früh ein Schnellzug. Lokomotive und Gepäckwagen stürzten um. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Schaffner schwer verletzt, die Reisenden blieben unversehrt. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht ermittelt werden.

Ein mutiger Parlamentarier. In den Wandelgängen der französischen Kammer kam es am Dienstag zu einem Nachspiel der vielen Zusammenstöße um den Fall Marty. Der Abgeordnete der rechten Mitte Colombe hatte in der feinerzeitigen Kammerstimmung Marty und die kommunistische Partei scharf angegriffen. Der kommunistische Abgeordnete Jean geriet nun am Dienstag mit Colombe aneinander und berief sich auf einen Vorfall. Daraufhin richtete Colombe einen Brief an den Kammerpräsidenten Herriot, in dem er bittet, als Schlichter in diesem Fall aufzutreten.

Feuer in einer französischen Filmfabrik. — Vier Tote. Im Pariser Vorort St. Cloud brach in einer Filmfabrik ein Großfeuer aus, bei dem eine Person getötet und drei schwer verletzt wurden. Das ganze Gebäude ist vollkommen zerstört. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen Franken. Mehrere Filme, die in Vorbereitung waren, sind verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich auf Kurzschluss zurückzuführen. — Nach einer späteren Meldung sind die drei bei dem Brand schwerverletzten am Dienstagmorgen ihren Verletzungen erlegen, so daß das Unglück vier Todesopfer forderte.

Wieder ein Miesenbrand in Marseille. Am Dienstagabend ist in einer Lebensmittelfabrik in Marseille Feuer ausgebrochen, das durch starken Nordwind ein riesiges Ausmaß angenommen hat. Nähere Einzelheiten fehlen bis zur Stunde.

nommen habe, fordere ich die Bevölkerung des Memelgebietes auf, vollkommene Ruhe zu bewahren und sich zu keinerlei Ausschreitungen hinzugeben. Wir haben bisher Disziplin bewahrt und werden diese bewahren bis zum letzten Augenblick. Den Anweisungen der Polizei sowie des als Hilfspolizei eingesetzten Ordnungsdienstes ist unbedingt Folge zu leisten.

Der bisherige litauische Sender Jaden in Memel sendet nun ab in deutscher Sprache und wird unsere Befehlsanweisungen laufend veröffentlichen. Soweit der Sender Jaden noch Veröffentlichungen in litauischer Sprache bringt, geschieht dies mit meinem Einverständnis.

## Ruhe, Ordnung und musterhafte Disziplin

Memel, 22. März. Überall hat sich auch ohne militärische Befehle der Umbruch in Memel in wunderbarer Ruhe, Ordnung und Disziplin vollzogen. Nach der Uebergabe der gesamten vollziehenden Gewalt durch den bisherigen litauischen Gouverneur an das Memeldirektorium haben Polizei und memeldeutscher Ordnungsdienst die bisherigen litauischen Behörden wie die Post den Sender und das Halenamt ohne jeden Zwischenfall besetzt.

Durch die Straßen der Stadt marschieren endlose stehende Kolonnen. Es sind die Stürme des memeldeutschen Ordnungsdienstes und der SA, ferner marschieren der BDM, und die übrigen Gliederungen der Bewegung, sowie die Gefolgschaften der größeren Betriebe, die sich geschlossen von ihren Arbeitsstätten in die Stadt begeben haben. Das alles vollzieht sich ohne jede organisatorische Vorbereitung, völlig spontan und dennoch mit einer hervorragenden Ordnung und Disziplin.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß die seitliche Freude der Memeldeutschen trotz der schweren Jahre der Vergangenheit durch keinerlei Haßgefühle gegen die litauische Minderheit getrübt wird. Nirgends ist es auch nur zu der geringsten Unfreundlichkeit gegenüber den Litauern gekommen. Allerdings haben auch die verantwortlichen litauischen Stellen bisher lokales Verständnis für die Erfordernisse der Stunde bewiesen.

Das in Memel bisher garnisonierte litauische Infanterie-Regiment hat bereits während des gestrigen Tages mit dem Abtransport von Material nach Grodno begonnen. Die Vorbereitungen zum Abmarsch der Truppen werden heute fortgesetzt.

Es gibt keinen Memeldeutschen, der heute noch zu Hause oder im Büro sitzen könnte. Auch die Kinder haben Schulfrei. In den Hauptstraßen bildeten Tausende und aber Tausende von Menschen zu beiden Seiten ein dichtes Spalier. Es ist ergreifend zu sehen, daß alle diese Menschen, die den Abmarsch der ersten deutschen Truppen nicht erwarten können, schon Blumenstränge zur Begrüßung der Truppen in der Hand halten.

## Ruhige Aufnahme der Regierungserklärung in Litauen

Romno, 22. März. Die Nachricht von der Rückgabe des Memellandes an Deutschland hat in Romno keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Die Regierungserklärung, durch die eine Zeit lang bemerkbare, durch tendenziöse Auslandsnachrichten gelegentlich gestörte Spannung gelöst wurde, hat eher beruhigend gewirkt. Das Geschehen geht wieder seinen normalen Gang. Ein harter Zustrom von Juden, die seit dem Memelgebiet verlassen, macht sich bemerkbar. Die Blätter melden, daß die gestrige Sejmung von 21 bis 24 Uhr gedauert habe. In dieser Geheimung werden die Beschlüsse der Regierung bereits vorgelesen haben.

## Kein Einspruch seitens England

London, 22. März. Das aktuelle Interesse der Völker Blätter konzentriert sich heute auf die Memelfrage. Es wird darauf hingewiesen, daß die litauische Regierung die Entwicklung der memelländischen Frage im deutschen Sinne unvermeidlich gehalten habe.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ stellt fest, daß der Anschluß Memels von der britischen Regierung nicht als ein Grund für eine Aktion angesehen werde. — „Daily Telegraph“ stellt zum Anschluß Memels fest, daß ein Widerstand der Mächte unmöglich gewesen sei, da die litauische Regierung selbst davon überzeugt gewesen sei, daß die Abtretung Memels unvermeidbar sei.

## Die Wandlung der Mara Holm

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

„Wie herrlich!“ sprach Peter ganz unerwartet auf. „Du, das ist eine großartige Idee! Doch wir darauf nicht schon längst gekommen sind? Dann brauchen wir uns aber nicht mehr zu trennen! Das ist ja furchtbarlich, jeden Abend so ein Abschied auf beinahe vierundzwanzig Stunden! Denn die paar Minuten am Morgen kann man doch eigentlich gar nicht rechnen. Ja, auf, dann wirst du auch viel früher ins Bett kommen! Wann ziehst du zu? So bald wie möglich!“

Mara ist sehr erleichtert. Vielleicht sieht die Sachlage in ihrer Vorstellung ein bißchen anders aus als in seiner, aber das ist nicht von Bedeutung. Sie wird sein Zimmer nehmen — das Zimmer, das sie ja von vornherein genommen hätte, wenn es frei gewesen wäre — und sie wird ihm erlauben, darin bei ihr zu wohnen. Wenn sie das Zimmer nimmt, dann weiß sie wenigstens, daß Frau Vohardt pünktlich und regelmäßig ihre Miete bekommt, worüber sie jetzt nicht immer ganz im klaren ist.

Mara ist erleichtert. Nichts von Bedeutung: ein bißchen Kopfweh, ein bißchen Halskrampf, ein bißchen Gliederweh. Der übliche Schnupfen — einer im Geschäft kann damit an, und dann geht es reibum. Fräulein Schmidte fehlt natürlich; sie nennt so ein bißchen Schnupfen gleich „Grippe“ und legt sich ins Bett...

Am Abend trinkt Mara heiße Zitronenlimonade und macht sich einen Halsumschlag. Am andern Morgen ist es nicht besser, sondern schlimmer. Sie steht sehr widerwillig auf, noch viel widerwilliger als sonst. Der Rücken tut ihr weh, die Knie, die Ellenbogen; es scheint wirklich so etwas wie ein kleiner Grippeanfall.

„Du gehst nicht ins Geschäft!“ sagt Peter mit einem ungewohnten Anfall von Energie. „Du siehst gottschämlich aus... Der Laden wird nicht einfüren, wenn du einen Tag fehlt! Kein Mensch ist unentbehrlich. Für eine solche Einbildung riskiert man nicht seine Gesundheit!“

„Natürlich bin ich nicht unentbehrlich, wenn alle andern da sind. Aber die Schmidte fehlt schon seit drei Tagen, und die Kellermann hat sich gestern schon so

elend gefühlt — die wird wohl heute auch nicht erscheinen...“

„Na also: Wenn sich alle andern das leisten können...“

„Ach, das ist etwas anderes!“

Das ist etwas ganz anderes. Die wohnen bei ihren Eltern, die können den größten Teil ihres Gehalts als Taschengeld verbrachten, und wahrscheinlich haben sie auch noch einen Freund. Wenn sie zu oft fehlen und gekündigt werden, dann geben sie ihre Unterstüßung zu Hause ab und werden auch noch durchgefüttert... Durchgefüttert? Gepflegt? Bewöhnt! Die Schmidte hat eine Mutter, die sie auf Händen trägt. Die Kellermann hat einen Vater, der gut verdient, ein halbes Duzend älterer Geschwister, die alle die Jüngste verhätscheln. Aber die arme, kleine Mara hat keinen Menschen, keinen Vater, keine Mutter, keine Geschwister — nur einen Mann... Einen Mann? Ein großes unmündiges Kind! Sie tut sich so leid, daß sie aus Mitleid mit sich selbst heulen könnte.

„Wißt du mir nicht wenigstens den Gefallen tun und messen, ob du Temperatur hast?“

„Wozu denn? Glaubst du, die Temperatur ginge vom Messen weg?“

„Es würde mich beruhigen, zu wissen, daß du kein Fieber hast!“

„Ich habe bestimmt welches! Und es beruhigt mich gar nicht, zu wissen, wie hoch es ist. Ich muß ja doch gehen... Oder willst du mich vertreten?“ Sie wartet keine Antwort ab, sondern läuft hinaus in die Küche. Statt der überflüssigen Gespräche hätte er lieber den Kaffee machen sollen!

In der Küche muß sie sich über Lotte ärgern, die im Schlafanzug herumläuft. Sie ist wirklich schon zu erwachsen dazu, aber Frau Vohardt verbietet ihr überhaupt nichts. Keine Erziehung ist das!

„Hach, ich's Sie erlätet aus!“ sagte Lotte zur Begrüßung und weicht drei Schritte zurück. „Kommen Sie mir bloß nicht zu nah! Sie haben sicher die Grippe!“ Sie haben eine ganz dicke Nase und ganz verschwollene Augen!

„Möglich“, sagte Mara gereizt. „Ich habe noch keine Zeit gehabt, mich im Spiegel zu betrachten.“

„Tun Sie's auch man lieber nicht!“ gibt Lotte schnippisch zurück. „Zonst vergeht Ihnen der Frühstückappetit!“

„Der ist mir schon vergangen! Dazu brauche ich bloß ein junges Mädchen zu sehen, das um diese Zeit noch ungewaschen und ungelämmt herumläuft.“

„Lotte, ich habe dich gebeten!“ sagt Frau Vohardt mit leidendem Miene. „Geh jetzt, mein Kind, und wasch dich! Ich mache dir unterdessen deinen Kaffee.“

„Waschen ist nicht mehr modern!“ erklärt Lotte ungehärt. „Davon kriegt man vorzeitig Krämpfe... Sie haben sich sicher immer zuviel gewaschen, Frau Holm — ach, Pardon: Frau Reinhold! Die zarte Haut des Gesichts darf nur mit Cremes und Oelen behandelt werden. Ich will mit sechzig noch so aussehen, als ob ich fünfundzwanzig wäre — so wie Ninon de Valencis... Wissen Sie, wer das war? Die hat ihren eigenen Enkel geheiratet — oder auch nicht geheiratet — ich weiß nicht mehr. Da müssen Sie mal Herrn Reinhold fragen; der hat mir das erzählt.“

Es ist belanglos, was dieses ungezogene halb-wüchsige Ding da schwätzt. Es ist nur so furchtbar, daß man nicht sagen kann: „Halt jetzt den Mund!“ oder: „Geh raus!“ Man hat kein Hausrecht in dieser Küche, man ist nur geduldet. Man kann den gemahlten Kaffee stehen lassen und ohne Frühstück aus dem Haus laufen. Und wenn man das nicht will, muß man geduldig alles hinunter schlucken und sich bemühen, ein freundliches Gesicht dazu zu machen.

Kein Wunder, daß der Tag auch im Geschäft nichts wie Unannehmlichkeiten bringt.

Erst kommt überhaupt kein Mensch, weil es durch einander regnet und schneit und der Wind die ausspannten Schirme umstülpt. Dann aber, als der Regen ein bißchen nachläßt, krömen die Leute herein, als hätten sie alle nur auf diesen Moment gewartet.

Auf der einen Seite glüht die Heizung, von der anderen Seite kommt immer ein kuscheliger Luftzug — jedesmal, wenn die Tür aufgeht, und die steht überhaupt nicht still. Man muß sich so hier den Tod holen, wenn man schon vor Fieber zittert und vor Halschmerzen nicht schlafen kann.

Fräulein Schmidte fehlt. Fräulein Kellermann ist gnädig erschienen, hängt den ganzen Morgen herum, lehnt sich an die Heizung und fächelt nach ihren geschwollenen Mandeln, und als es endlich zu tun gibt, erklärt sie sich nicht mehr aufrecht halten zu können und läßt sich beurlauben.

(Fortsetzung folgt.)



## Ämtlicher Teil.

### Ämtliche Bekanntmachung.

Zur Neuordnung der Lohnsteuer ab 1. April 1939 durch das Gesetz vom 17. Februar 1939, Reichsgesetzblatt I Seite 283, und die Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen vom 10. März 1939, Reichsgesetzblatt I Seite 449 ff., wird nach dem Runderlaß des Reichsfinanzministers vom 10. März 1939, Reichsteuerblatt Seite 428 ff., Abschnitt B auf folgende Verpflichtungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besonders hingewiesen.

#### A. Pflichten der Arbeitgeber

Die neuen Lohnsteuertabellen mit der Einteilung der Lohnsteuerpflichtigen in die Steuergruppen I-IV sind erstmalig anzuwenden auf die laufenden Lohnzahlungen für einen Lohnzahlungszeitraum, der nach dem 31. März 1939 endet. Es sind einzureichen:

1. Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte Kinder vermerkt sind in die Steuergruppe IV,
2. Arbeitnehmer auf deren Steuerkarte der Vermerk „verheiratet“ steht, Kinder aber nicht vermerkt sind, in die Steuergruppe III,
3. Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte vermerkt ist „Bitt für die Lohnsteuer als verheiratet“, in die Steuergruppe III,
4. Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte vermerkt ist „ledig“, „verwitwet“ oder „geschieden“, ohne daß gleichzeitig be Scheinigt ist: „Bitt für die Lohnsteuer als verheiratet“ und ohne daß Kinder auf der Steuerkarte vermerkt sind, in die Steuergruppe I. Sie fallen aber in die Gruppe II, wenn es sich handelt um nichtjüdische weibliche Arbeitnehmer, die das 50., aber nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben, und sie fallen in Gruppe III, wenn es sich handelt um nichtjüdische männliche und weibliche Arbeitnehmer, die das 55. Lebensjahr vollendet haben;
5. Juden, auf deren Steuerkarte 1939 Kinder vermerkt sind, in die Steuergruppe IV.

Von den Arbeitnehmern herbeigeführte Berichtigungsvermerke der Steuerkarten (vgl. B) sind aber nach Abgabe ihres Inhaltes zu beachten, sobald sie vorliegen.

#### B. Pflichten der Arbeitnehmer

1. Ohne besondere Aufforderung bis spätestens **31. März 1939** ist beim **Wohnsitzfinanzamt** die Berichtigung der Steuerkarte zu beantragen, wenn darauf eingetragen ist:
  - a) ein steuerfreier Betrag wegen Beschäftigung einer Hausgehilfin,
  - b) ein steuerfreier Betrag, bei dessen Ermittlung Kirchensteuer von mehr als 6,50 RM monatlich (1,50 RM wöchentlich, 0,25 RM täglich) berücksichtigt worden ist.
2. Verpflichtet, ihre Steuerkarte 1939 durch die **Gemeindebehörde** ihres Wohnsitzes bis zum **31. März 1939** berichtigen zu lassen, sind ohne besondere Aufforderung:
  - a) Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte der Vermerk „verheiratet“ enthalten ist, Kinder aber nicht vermerkt sind, wenn ihre Ehe schon am 31. Dezember 1932 bestanden hat, ohne daß aus der Ehe ein Kind hervorgegangen ist.  
Die Berichtigung braucht nur dann nicht herbeigeführt zu werden, wenn die Ehegatten früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkinds Kinderermäßigung gehabt haben, oder wenn ein Ehegatte das 65. Lebensjahr vollendet hat, oder wenn aus einer früheren Ehe eines Ehegatten ein nichtjüdisches Kind hervorgegangen ist oder wenn die Ehefrau ein nichtjüdisches Kind geboren hat, oder wenn das Einkommen der Ehegatten im Kalenderjahr 1939 voraussichtlich den Betrag von 1800 RM nicht übersteigen wird, oder wenn einer der Ehegatten vor dem 2. Januar 1884 geboren ist und die Ehegatten im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als 12000 RM Einkommen gehabt haben.
  - b) Juden, auf deren Steuerkarte 1939 entweder andere Kinder als nichtjüdische eheliche Abkömmlinge oder nichtjüdische Stiefkinder vermerkt sind, und ferner Juden, auf deren Steuerkarte 1939 keine Kinder vermerkt sind, wohl aber der Vermerk „verheiratet“ oder „Bitt für die Lohnsteuer als verheiratet“ enthalten ist.

Finanzamt Kadoberg, 22. März 1939.

## Die neuesten Lohnsteuer-Tabellen sind eingetroffen!

Zu haben bei

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

## Reißverschlüsse in verschiedenen Farben empfiehlt Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Hauptgeschäftleitung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorfer-Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorfer-Druck, D.M. 2. 266, 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Aus der Heimat.

— Auf die ämtliche Bekanntmachung des Finanzamts Kadoberg machen wir hiermit besonders aufmerksam.



### Hilf auch Du am Werk der Heldenehrung!

## Sächsische Nachrichten Nach zwei Tagen aufgefunden

Vermißtes Mädchen verbrachte zwei Tage und Nächte in Baugrube

Ein als vermißt gemeldetes Schulmädchen Marianne Jüdel aus Freiberg, das am Sonnabendnachmittag auf dem Weg von Bekantien nach Hause verschunden war, ist in einer Baugrube in der Nähe der Oberschlössenstraße lebend aufgefunden worden.

Das Kind war auf dem Nachhauseweg von der Straße abgewichen, über freies, für Bauzwecke vorgesehenes Gelände gelaufen und dabei in eine nur leicht bedeckte, etwa vier Meter tiefe Baugrube gerollt. Infolge der Tiefe der Grube ist es dem achtjährigen Mädchen nicht möglich gewesen, sich von selbst herauszuarbeiten, und alles Schreien und Rufen ist unbehört verhallt.

Das bebauerte Grundstück hat zwei volle Tage und Nächte in der Grube verbringen müssen. Das Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus gebracht; es dürfte aber, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, schweren körperlichen Schäden nicht davongetragen haben.

Die Auffindung der Vermißten ist einem Freiburger Einwohner, der an der Ausschachtung der krieglichen Grube beteiligt gewesen ist, zu danken. Beim Gehen der Vermisstenmeldung waren ihm Gedanken gekommen, ob das Kind nicht etwa in eine solche Grube gefallen sein könnte. Er hat deshalb die Baugrube nachgesehen und das Kind gefunden.

## Bierreise im überladenen Auto

Verkehrsverbrecher zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt  
Vom Chemnitzer Landgericht wurde der dreißig Jahre alte Hans Walter Pechold aus Köhrsdorf wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung von Verkehrsverordnungen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.  
Pechold hatte sich nach dem Genuß von acht Glas Bier an 200 Steuer seines Kraftwagens gesetzt. In seinem Bierhahn nahm er noch sieben (!) Personen mit, die ebenfalls dem Alkohol zugesprochen hatten.

In rasendem Tempo war der Angeklagte mit seinem völlig überladenen Wagen durch die Leipziger Straße gefahren und hatte dabei einen 52 Jahre alten Chemnitzer Einwohner umgerissen, der vor den Augen seiner Frau mit großer Gewalt auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt wurde, daß er bald nach dem Unfall starb. Pechold hatte seine Fahrt nicht unterbrochen, sondern war mit großer Geschwindigkeit weitergefahren und hatte sogar das Schlußlicht ausgeschaltet, um sich seiner Feststellung zu entziehen. Am Tage nach dem Unfall hat er sich dann der Polizei gestellt.

Das Nachspiel dieses schweren Unfalls, der sich übrigens am gleichen Tag und fast zur selben Stunde ereignete, als auch in Brodowitz bei Dresden am 18. Februar ein schwer betrunkenes Kraftfahrzeug einen Radfahrer, Vater von vier Kindern, ums Leben brachte, ist eine erneute, eindringliche Mahnung an alle Kraftfahrer, unter allen Umständen während oder vor Eintritt einer Fahrt den Alkoholgenuß zu meiden. Heute, wo es um die Schaffung einer neuen Verkehrsordnung überhaupt geht, werden derartige Verkehrsverbrechen mit aller Schärfe geahndet. Das Gesetz läßt noch höhere Strafen zu, als im vorliegenden Fall ausgesprochen wurden, und es besteht kein Zweifel daran, daß die Gerichte in Zukunft aus Gründen der Abschreckung zu noch härteren Beurteilungen verdrerblicher Elemente im Straßenverkehr kommen werden.

## Die Mutter mit dem Taschenmesser bedroht

Der 49 Jahre alte schon wiederholt vorbestrafte Kurt Sebalan in Langenleuba-Niederhain hatte es fertig gebracht, seine eigene Mutter mit einem Taschenmesser zu bedrohen. Er hatte sich nunmehr vor Gericht zu verantworten. Er wollte sich zwar nicht mehr auf die Tat besinnen können, mußte aber nach der Beweisaufnahme seine Tat eingestehen. Das Gericht wandte nunmehr diese traurige Gestalt von Sohn auf die Dauer von zwei Monaten zwei Wochen ins Gefängnis und sprach außerdem die Unterbringung in eine Zuchtanstalt aus.

## Gewerkschaftsbeträger festgenommen

In Dresden hatte ein Betrüger sich in einem Fremdenheim eingemietet und die Vermieterin geblendet, ihm einen Hundertmarkschein zu wechseln. Er erhielt auch das Wechselgeld und erklärte auf die Aufforderung, den Hundertmarkschein auszuhändigen, daß er diesen dem Kraftfahrzeugfahrer bereits gegeben habe. Mit dem Bemerkten, gleich wiederzukommen, verschwand der Schwindler, der natürlich dem Chausseur kein Geld gegeben hatte. Den gleichen Trick hat der Betrüger in vielen Städten Deutschlands angewendet und zahlreiche Personen geschädigt. Er wurde jetzt ermittelt und festgenommen. Er nannte sich Oberleutnant von Ratten, Dr. med. von Stern, Fritz von Böhmke, Viktor von Bede, Walter von Treppow, Karl von Anort, Hans von Veredorf und Hans Rürnel und führte falsche Papiere auf „Wlad von Grastow“ bei sich.

## Zeitweise vereist

Der Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet am Mittwoch, 22. Uhr: Reichsautobahnen: Durchweg bis zu fünfzig Prozent noch Glätte und schneefreud und schneefreud Schneedecke mit Schneefläche. Strecke von Jwisau nach Biet noch Schneefläche erforderlich. Strecke von Uhlitz nach Baunzen Glätte und Spurrinnengefahr. Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Im Flachland fast durchweg schneefreud und schneefreud Schneedecke, stellenweise Glätte und Spurrinnengefahr, Vorhalt ist geboten. Straße Nr. 170 zwischen Mittberg und Gismund Glätte, harte Spurrinnen. Schneeflächen unbedingt erforderlich. Straße Nr. 93 zwischen Oberwiesenthal und Rensdel nur für kleine Personenkraftwagen befahrbar. Straßen werden geräumt und gestreut.

## Lernt spinnen und weben!

Zu den Aufgaben des Reichswehrministeriums gehört es auch das Verständnis für das bäuerliche Leben und die ländliche Eigenart in Lebensweise, Brauchstum und Sitten in allen Volksteilen, insbesondere aber bei den Volksgenossen, die blutmäßig vom Lande kommen, zu erwecken und zu erhalten. In diesem Zusammenhang erlabt sich die Notwendigkeit, die Freude an bäuerlichen Handfertigkeiten aller Art, vor allem jedoch im Spinnen und Weben zu vermitteln.

Zu diesem Zweck hat die Landesbauernschaft Sachsen in einem in wunderschöner Gegend gelegenen Bauerngut, dem „Gutenhof“ in Rathewalde im Elbsandsteingebirge, eine Schule für bäuerliche Handfertigkeiten eingerichtet, in der Lehrgänge in der Dauer von vier Wochen durchgeführt werden. Ab 18. April bis 20. Mai 1939 findet erneut in Rathewalde ein Lehrgang für solche Frauen und Mädchen statt, die ihr Verhältnis zu bäuerlicher Brauchstumspflege vertiefen wollen. Die Landesbauernschaft empfiehlt auch Volksgenossen der Stadt, an einem solchen Lehrgang teilzunehmen.

## Minister Lenz beichtigt Betriebe

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit Lenz, weilte in Wilsdorf, wo er in Begleitung führender Männer von Partei, Behörden und Organisationen Betriebe beichtigte. Nachmittags stattete der Minister an einigen Betrieben in Wilsdorf-Bahaus einen Besuch ab.

## Schaffende sammeln — Schaffende geben

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Hellmann Reich, MdR, erlabt zur letzten Reichsstraßenfammlung des Winterhalbjahres 1938/39 folgenden Aufruf:

### Männer und Frauen der Arbeit im Sachsengau!

Es ist bereits zur schönen Gewohnheit geworden, daß die Deutsche Arbeitsfront alljährlich die Reihe der Reichsstraßenfaltungen für das Winterhalbjahr des deutschen Volkes eröffnet und auch wieder abschließt. So wird auch die letzte Reichsstraßenfaltung für das Winterhalbjahr 1938/39 am 25. und 26. März 1939 wieder von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

Die Sammelergebnisse der DAF, waren schon bisher immer Beweis dafür, daß Deutschlands Schaffende in Einfalt und Opfertätigkeit sich durch niemandem überbieten lassen. Die schaffenden Menschen, die sich bei der Eintopfende, der Pfundfaltung und vor allem Dingen beim Lohnabzugsverfahren im Betrieb in hervorragendem Maße am W.W. beteiligten, werden auch bei der letzten Reichsstraßenfaltung mit ihrer Sympathie dem Führer ihren Dank für das abstrahlen, was er für das deutsche Volk in der vergangenen Woche wieder geleistet hat.

Lacht Euch nicht vergeblich bitten, füllt noch einmal die Sammelbüchsen und schmückt Euch mit den schönen Bernsteinabzeichen.

(gez.) Reich, MdR, Gauobmann

## Handwerk und DAF.

Die Aufgaben des leistungsfähigen Handwerks  
Vor den sächsischen Reichshandwerkskammern der Deutschen Arbeitsfront, die unter Leitung des Gauhandwerksleiters Pa. Engler und in Gegenwart von Gauamtsleiter Schmidt, Dresden, zu einer Arbeitstagung zusammengekommen waren, sprach der stellvertretende Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Pa. Schäfer, Berlin, in Dresden.  
Pa. Schäfer beschäftigte sich eingehend mit dem Unterschied zwischen jenen Aufgaben im Handwerk, die der Reichshand des Deutschen Handwerks einerseits und die DAF andererseits zu lösen haben.

Der Reichshand erhält seine Befehle von der staatlichen Wirtschaftsführung und muß sie durchführen, ohne im einzelnen danach fragen zu können, ob sie populär sind oder nicht. Die Deutsche Arbeitsfront als politische Organisation des Handwerks hat nun die nicht minder wichtige Aufgabe, diese staatlichen Maßnahmen politisch zu beeinflussen, zu regeln und zu ergänzen, daß sie in ihrer praktischen Wirkung möglichst groß sind und den Gedanken der Volks- und Leistungsgemeinschaft dabei immer mehr und mehr festliegen.

Es geht darum, das Deutsche Handwerk einfließfähig zu machen bzw. zu erhalten, und zwar für jene großen Aufgaben, die vor uns liegen. Die DAF legt deshalb bei der Beratung der Handwerker auf den Begriff Leistungsbereitschaft großen Wert, worunter nicht nur Berufsbegeisterung im engeren Sinne verstanden wird, sondern i. A. auch Kraft der Freundschaft und Kampfeslust der deutschen Vorkriegszeit. Es geht um die Frage, was es für die Leistungsbereitschaft des Deutschen Handwerks allein schon bedeuten könnte, wenn in unseren Handwerksbetrieben überaus Sanftmütigkeit und Ordnung herrschen würde.

Kraft durch Freundschaft ist heutzutage ein Wort, das aus dem sozialen und kulturellen Leben nicht mehr wegzudenken ist. Bei den schaffenden Menschen des Handwerks sind diese Einrichtungen von Kraft durch Freundschaft noch nicht in dem Ausmaß geschaffen, weil hier der Kleinbetrieb noch nach wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage war, einen Großbetrieb zu halten. Hier sollen nun, ähnlich wie es für das Handwerk aus wirtschaftlichem Gesichtspunkt vielen Jahrzehnten Genossenschaften gibt, auch auf industriellem Gebiet derartige Genossenschaften aufbauen werden.

Wir haben bei einer ganzen Anzahl von Fällen einmütig unterzucht, worin der Grund für die Abwanderung aus dem Handwerk zur Industrie bestand und haben festgestellt, daß es in den meisten Fällen die Lohnfrage war, die den Handwerker veranlaßte, einen Arbeitsplatz in der Industrie anzunehmen. In den meisten Fällen waren es die weit aus besseren sozialen Verhältnisse der Industrie, die den Anlaß zu dieser Abwanderung gaben. Um auf diesen Dingen einen finanziellen Anreiz zu geben, hat die DAF einen 3-Millionen-Kredit neuerdings zur Verfügung gestellt, der solchen Handwerkern zugute kommen soll, die als Mitarbeiter für den ideellen Einfluß der DAF zur Verfügung gestellt haben.

Dann ging Pa. Schäfer auf organisatorische Fragen ein. Eine Klärung hat nur dann Zweck, wenn auch eine Organisation da ist, die sie in die Wirklichkeit umzusetzen vermag. Auch hier wieder ist uns der Führer mit seiner Partei gebildet. Das Deutsche Handwerk in der DAF muß daher seine Organisation immer mehr und mehr ausbauen. Das gilt vor allem für die Arbeit in den Kreis- und Ortsvereinen. Der Ortshandwerksmeister der DAF ist künftig diejenige Person, um die herum sich das gesamte Handwerk im Ortsgruppenbereich der Ortshandwerksmeister hat das örtliche Handwerk organisieren und leistungsfähig zu betreiben und zu führen.